

## Jahresbericht der CAU

---

## Jahresbericht der C. A. U.

Der Generalsekretär der C. A. U. (kath. Volksverein), B. Wallet Vilakazi, ein gebildeter Eingeborener, hat den Jahresbericht der C. A. U. vom Jahre 1929 zusammengestellt. Es ist dies eine Zusammenfassung verschiedener Korrespondenzen und Anregungen, die aus den verschiedenen Teilen Südafrikas einliefern. Der Grundgedanke der kath. Bewegung wird durch die Parole gekennzeichnet: „Durch die Grundsätze der C. A. U. Afrika den Afrikanern!“ In Weiterem referiert Wallet in der „Umafrika“, der Eingeborenenzeitung in Zulusprache, die in Mariannhill herauskommt.

Das Jahr 1929 war ein Jahr großer Erwartungen, großer Aussaat und großer Bestrebungen. Warum?

Die Erwartungen: Die Teilnehmer der Union, ob Katholiken und Andersgläubige, haben sich voll Eifer versammelt und waren bestrebt, sich das Wissen der Redner zu eigen zu machen, gegenseitig ihre Erfahrungen auszutauschen und das systematische Vorgehen zu studieren. Verschiedene Ausschüsse sind beauftragt worden, mit bestimmten Arbeiten, von denen die wichtigste gewesen, die Anerkennung und Eintragung der kath. Union bei den Behörden durchzuführen.

Mit Interesse verfolgten die Anhänger der Union die Arbeiten ihrer Vertrauensmänner, welche die Geschäfte im Jahre 1929 zu führen hatten. Kritik und Lob fehlten nicht. Verhandlungen über Neuwahlen sind im Gange. Der demokratische Geist, der sich in der Union bemerkbar macht, erwartet, wie in einer Vertrauensmänner sitzung erwähnt wurde, daß auch die Frauen in den Vorständen und Ausschüssen der einzelnen Bistariate vertreten seien, ebenso im Zentralausschuß.

Die Berichte, die der Hauptausschuß der C. A. U. erwartet, sollen den Fortschritt in der Verständigung zwischen Schwarzen und Weißen systematisch darstellen und das Zusammengehen mit den kirchlichen und weltlichen Behörden. Um dies mehr zu verwirklichen, empfiehlt der Hauptausschuß den Führern der Zweigverbände Südafrikas, sich vertraut zu machen mit den Forderungen und Aufgaben des Tages und deren Entwirrung durch größeres Entgegenkommen ohne nationalistische Anwandlungen, die manchmal einseitig sein können.

Die Aussbreitung: Zu keiner Zeit in der Geschichte der eingeb. Katholiken Südafrikas zeigte sich eine solche soziale Entwicklung, wie im Jahre 1929. Es soll nur hingewiesen werden auf die vielen erfahrenen Schriftsteller und Anfänger, die Beiträge für „Umafrika“ (Zeitung in Zulu) lieferten. Diese Mitteilungen brachten viele Städte, Dörfer, Landesteile zum Erwachen. So sind in der Kap-Provinz in den Bezirken Alival-Nord, Mariazell, Lourdes usw. große Fortschritte zu verzeichnen. Wir erinnern nur an Monigr. Demont, an die Patres Beierle, Hanisch, Weinmann, Ruthig. Im Oranje-Freistaat, in Kronstadt, Bethlehem wird glänzend und vorbildlich gearbeitet. Im Ersteren ist die Emanzipation der Katholiken geradezu notwendig. Der eucharistische Kongreß in Durban (1930) führte zur Gründung eines starken Zweigvereins, der C. A. U. in Transvaal unter Führung Ramohane und Zulu. Sie hatten harte Kämpfe durchzumachen, bis sie sich durchsetzen.

Erwähnt soll noch werden Seine Gnaden, der Bischof O'Leary, der die Bemühungen der C. A. U. in seinem Bistariate gut geheißen hat; auch erwähne ich die beiden Patres Saccadas und Homerich O. M. I. Zum Abschluß dieses Abschnittes sei noch gesagt, daß Natal eine geschichtlich denkwürdige Tat vollbrachte in Durban, Mariannhill, Pietermaritzburg, Newcastle und Waschbank. Das Erscheinen der Hochwürdigsten Herren Bischöfe Fleischer und Delalle, und des Hochw. Herrn Präfekten Klerlein auf diesem sozialen Kursus sind von Bedeutung gewesen. Die Anstrengungen und Bemühungen der Patres Huß, Kerautret, Sauter, Coupe sind allgemein bekannt, und auch die Leistungen der Herren Mtwa, Ketswa, Zulu, Wessley, Ramohane, Mkulisi, Plaakie, Matebe, Made, Gomedé verdienen Lob.

Die Bestrebungen: In allen Zweigvereinen, ob erwähnt oder nicht erwähnt, entstanden Volksbanken, z. B. die Mariannhiller Volksbank, Farmervereine (C. F. U.), Mäzigeitsvereine, Jungmänner- und Jungfrauenvereine,



Aussendung der Apostel  
Deckengemälde im Missionsseminar St. Joseph, Neimlingen

Arbeitsgemeinschaften, z. B. in Kronstadt. Neben diesen vielen Einrichtungen entstanden auch Versicherungs-Gesellschaften, z. B. in Transvaal.

Das Jahr 1929 ist ein Markstein in der angestrebten, aber noch nicht verwirklichten kath. Aktion, zu der man so oft auffordert. Zeugnis gibt die Leitung der Spalte in der „Umafrifa“ für die Lehrer durch S. Mfulisi, den Vorsitzenden der Lehrervereinigung. Und war es nicht ein Führertalent, das die „Tante Maria“ inspirierte, die Leitung des Teiles für die Kinder zu übernehmen. Endlich beginnt auch die unverdrossene Arbeit des P. Huß, die er in den Vorträgen für das kath. Volk leistete, ihre Früchte zu tragen, da jetzt auch die kath. Eingeborenenführer in den Vordergrund rücken. Hinter den Kulissen arbeitet ein verborgener und einzigartiger Berater(reformer) — Hochw. P. Sauter. — Ohne Zweifel haben seine Anstrengungen im Verein mit denen vieler anderer Priester dort, wo sich die Interessen der Kirche und des christlichen Volkes so eng berühren, den rechten Weg gefunden und die Pflichten der Klugheit gelehrt. Diese Priester gingen unter das Volk und übten einen heilsamen Einfluß auf dasselbe aus, wobei sie sich seiner gegenwärtigen Lage anpaßten.

Anregungen und Entschließungen: 1. Da dem Hauptausschuß die Leitung aller Vereinigungen obliegt, so warnt er alle Töchtervereinigungen vor dem Übersenden irgend einer Entschließung an die Regierungsbehörde ohne Kenntnis und Zustimmung des Hauptausschusses oder des geistlichen Beraters.

2. Die Entscheidung des Hauptausschusses oder der Generalversammlung sind endgültig. Jeder und auch jede Vereinigung oder Gruppe soll beim Entschied verharren, und die Vertrauensmänner werden von dem Hauptausschuß dem Generalrat oder der Generalversammlung über die Ausführung solcher Entschlüsse zur Rechenschaft gezogen.

3. Die Vertrauensmänner der verschiedenen Zweigvereinsvorstände der C. A. U. werden aufgefordert, gründlich das Wesen der C. A. U. zu studieren, um allen Missverständnissen zuvorzukommen oder sie beizulegen. Sie sollen an den sozialen Kursen teilnehmen, und das Wissen, das sie dort erworben haben, auch andern mitteilen.

4. Beim Ausbau der C. A. U. sollen sich die Führer vor jeder unnötigen Feindschaft mit andern katholischen oder nichtkatholischen Organisationen hüten. Sie sollen sich von dem Motto leiten lassen: „Arzt heile dich selbst“, bevor sie an die Regelung der Angelegenheiten anderer Leute gehen.

5. Die Führer der C. A. U. sollen besonders in kath. Zeitungen alle Artikel lesen, die die Organisation betreffen, damit sie ihren Pflichten gegen sich und andere kennen lernen. Dieses wird mit der noch so weithin herrschenden Unkenntnis und Selbstzufriedenheit, die bei unsrern eingeborenen Führern so allgemein sind, aufräumen. Folgende Bücher werden empfohlen:

1.) P. Bernhard Huß, „Über die Landwirtschaft.“  
2.) „Der Papst und das Volk“ (behandelt die Enzykliken Papst Leos XIII. über die Arbeit usw.).

3. „Das Weltproblem: Kapital, Arbeit und Kirche“ von Joseph Hußlein S. J., Dr. phil., vor allen kath. Broschüren. „Der christliche Demokrat“ von der Cath. social guild, dann einige andere Broschüren über kath. Organisation, deren Präsident Gilbert K. Chesterton ist. Diese sollten von jedem katholischen und nichtkatholischen Führer gelesen werden. Alle oben genannten Bücher und Schriften können durch den Hauptausschuß der C. A. U. bezogen werden.

Wenn wir diese lesen und die Belehrungen, die wir dort erhalten, anwenden, so werden wir dadurch — aber nur durch die C. A. U. — beitragen, daß die oft wiederholte Verleumdung, die Kirche sei weltfeindlich eingestellt, entkräftet wird und wir im Gegenteil beweisen, daß die kath. Kirche der bedeutendste Faktor im Fortschritt ist bei der Wiederherstellung der Gesellschaft auch heutzutage.

A. d. R. Von diesen Eingeborenen können europäische Christen noch manches lernen.